

Predigt Drittle. So. d. Kj. - Lk 6,27-38

***27** »Euch allen sage ich (Jesus): **Liebt eure Feinde und tut denen Gutes, die euch hassen. *28 Segnet die Menschen, die euch Böses wünschen, und betet für alle, die euch beleidigen. *29 Wenn jemand dir eine Ohrfeige gibt, dann halte die andere Wange auch noch hin. Wenn dir einer den Mantel wegnimmt, dann weigere dich nicht, ihm auch noch das Hemd zu geben. *30 Gib jedem, der dich um etwas bittet, und fordere nicht zurück, was man dir genommen hat. *31 So wie ihr von anderen behandelt werden möchtet, so behandelt sie auch. *32 Oder wollt ihr dafür belohnt werden, dass ihr die Menschen liebt, die euch auch lieben? Das tun selbst die Leute, die von Gott nichts wissen wollen. *33 Ist es etwas Besonderes, denen Gutes zu tun, die auch zu euch gut sind? Das können auch Menschen, die Gott ablehnen. *34 Was ist schon dabei, Leuten Geld zu leihen, von denen man genau weiß, dass sie es zurückzahlen? Dazu braucht man nichts von Gott zu wissen. *35 Ihr aber sollt eure Feinde lieben und den Menschen Gutes tun. Ihr sollt ihnen helfen, ohne einen Dank oder eine Gegenleistung zu erwarten. Dann werdet ihr reich belohnt werden: Ihr werdet Kinder des höchsten Gottes sein. Denn auch er ist gütig zu Undankbaren und Bösen.«**

***36** »Seid so barmherzig wie euer Vater im Himmel! ***37 Richtet nicht über andere, dann werdet ihr auch nicht gerichtet werden! Verurteilt keinen Menschen, dann werdet auch ihr nicht verurteilt! Wenn ihr bereit seid, anderen zu vergeben, dann wird auch euch vergeben werden. *38 Gebt, was ihr habt, dann werdet ihr so reich beschenkt werden, dass ihr gar nicht alles aufnehmen könnt. Mit dem Maßstab, den ihr an andere legt, wird man auch euch messen.«**

Liebe Gemeinde,

Ein Priester aus Haiti berichtet:

Es ist Sonntagsgottesdienst auf einem Außenposten - jeder von uns kommt alle zwei bis sechs Monate an die Reihe. Die Leute freuen sich schon lange darauf. Während des Beichtgebetes vor dem Abendmahl wird ihnen klar, dass im Dorf Streit herrscht: Zwei Familien sind zerstritten. Traurig stellen sie fest, dass sie unter diesen Umständen nach den Worten Jesu "Lass deine Gabe vor dem Altar liegen, wenn du noch Streit mit deinem Bruder hast, geh' und versöhne dich zuerst!" (Mt 5,23 f.) kein Abendmahl feiern können.

Da meldet sich einer: „Ich habe Krach mit dem Nachbarn.“ Wo ist er? Der Nachbar ist nicht da.

Man betet, singt, rezitiert Psalmen, bringt Fürbitten vor, bis der andere Mann gefunden ist und zur Versammlung stößt.

Hoffentlich machen sie Frieden, damit wir das Abendmahl feiern können! Die beiden sprechen sich vor der Gemeinde aus, versöhnen sich - und nehmen teil an der allgemeinen Freude: Jetzt haben wir beiseite geschafft, was der Bruder gegen seinen Bruder hatte, jetzt können wir Gottesdienst feiern!

Das klingt für uns fast wie ein Märchen. Und doch scheint es genau das zu sein, was Jesus von uns erwartet.

***28 Segnet die Menschen, die euch Böses wünschen, und betet für alle, die euch beleidigen.**

***29 Wenn jemand dir eine Ohrfeige gibt, dann halte die andere Wange auch noch hin. Wenn dir einer den Mantel wegnimmt, dann weigere dich nicht, ihm auch noch das Hemd zu geben.**

Ist das menschenmöglich?

Wenn mich einer beleidigt hat, ist der normalerweise bei mir „unten durch“. Die Seele errichtet eine Schutzmauer gegen einen solchen Menschen, damit ich nicht vielleicht noch mehr beleidigt und verletzt werde.

Das ist normal; und auch das Sinnen auf Rache liegt nun ´mal in uns drin.

Aber was sind die Folgen?

Wie viele Menschen – auch hier bei uns – laufen mit so dicken inneren Schutzmauern herum!

Da dringen keine Gefühle mehr heraus und hinein. Und weil man sich von allen anderen abgeschottet hat, erwartet man nun totale Harmonie mit den engsten Angehörigen: dem Partner oder den Kindern.

Und wird natürlich enttäuscht, weil die das gar nicht leisten können und wollen: **den** Frieden in die Seele bringen, den ich mit allen anderen nicht hinbekomme!

Und dass Rache angeblich süß ist, ist eine Illusion; in Wirklichkeit ist sie bitter und bringt nichts Gutes hervor.

Im Prinzip ist es alles das alte Problem, mit dem Adam und Eva schon vor dem Baum mit den verlockenden Früchten standen:

wenn ich zu Gott gehöre und auf ihn höre – habe ich dann genug oder komme ich zu kurz?

Das, was Jesus hier sagt, kann nur jemand machen, der im tiefsten Innersten weiß: **bei Gott habe ich immer genug!**

So ein Mensch bekommt die innere Freiheit geschenkt, sich nicht rächen zu müssen, wenn er verletzt wurde.

Und weil er weiß, wie reich er beschenkt ist, kann er darauf verzichten, immer einen Lohn zu erwarten.

So jemand ist „gut-dumm“, habe ich einmal gehört.

Das war mit einer Warnung gesagt: ich soll mich davor hüten, so zu sein. Wahrscheinlich hatte der Mensch, der das so gesagt hat, schlechte Erfahrungen im Leben gemacht.

Ich denke heute: man muss sich nicht immer ausnutzen lassen.

Aber man darf bewusst ein Stück von sich verschenken:

Eigentum, Zeit, Kraft – besonders dort, wo Jesus einen auf etwas aufmerksam macht.

Ihr aber sollt eure Feinde lieben und den Menschen Gutes tun. Ihr sollt ihnen helfen, ohne einen Dank oder eine

Gegenleistung zu erwarten. Dann werdet ihr reich belohnt werden: Ihr werdet Kinder des höchsten Gottes sein. Denn auch er ist gütig zu Undankbaren und Bösen.«

Es widerspricht vielleicht unseren menschlichen Erfahrungen. Vielleicht kennen wir Schwestern und Brüder, die sich danach gehalten haben – und sie haben bis heute keinen Lohn erhalten. Vielleicht sind sie sogar noch krank und traurig geworden?

Na ja: der Lohn, den Jesus hier nennt, ist auch nicht so leicht zu sehen: **Ihr werdet Kinder des höchsten Gottes sein.**

Gestern hatten wir den Abschluss unserer Lego-Tage in dieser Kirche: bis zu 40 Kinder hatten eine ganze Stadt aus Lego gebaut. Hier vorn auf dem Altarplatz gab es viel zu sehen: Häuser, Türme, eine Kirche, in der gerade Gottesdienst gefeiert wird, ein Bahnhof, ein Restaurant, sogar ein großes Windrad und noch vieles andere. Und die Schlussstunde war zugleich der Aufbruch zum Martinsumzug.

Unser „Martin“ hoch zu Ross hat es uns wieder vor Augen geführt: teilen ist möglich. Der Heilige Geist bringt unser Herz dazu. Und das Teilen bringt uns Christus und dem Vater näher. Es kann einen ganz neuen Sinn im Leben bewirken. Aus Martin wurde ein anderer nach diesem Erlebnis.

Wenn wir auch das meiste wieder vergessen, was wir heute in der Predigt gehört haben, so lasst uns wenigstens den einen Satz von Jesus im Herzen behalten:

So wie ihr von anderen behandelt werden möchtet, so behandelt sie auch.

Man hat es später die „Goldene Regel“ genannt. Wer so handelt, braucht kaum noch ein Gesetzbuch. Es reicht völlig aus, sich in Gedanken in einen anderen zu versetzen und zu fragen: was braucht er oder sie jetzt? Und was würde ihm weh tun? Empathie – Einfühlung sagt man heute.

Das legt Jesus dir und mir für unser Leben ans Herz.

Der Heilige Geist gebe uns die Kraft für die nötigen Schritte in dieser Woche!

Amen